



**Vielseitige Aufgaben
und attraktives Gehalt**



Altlandsberger mit ehrgeizigem Projekt

Sanierungsstart für Schlosskirche / Ausstellung zum Gesamtvorhaben

11.06.2013

Altlandsberg. Es ist sicher das derzeit weit und breit anspruchsvollste Projekt. Die Altlandsberger wollen ihr Schlossgut zu einem kulturellen und touristischen Anziehungspunkt machen, der in der Region seinesgleichen sucht. Gutshaus, Alte Brennerei und Schlosskirche sowie ein weitläufiger Außenbereich sollen zum Erlebnisparkours mit Gastronomie, Hofläden und zu Stätten für unterschiedlichste Veranstaltungen werden. Die Rede ist sogar von gleich mehreren Labyrinth, die hinter Schlosspark und Mühlenfließ gerne auch in Anlehnung an barocker Gartenbaukunst entstehen sollen.

Fast kein Wunder, dass einigen Bürgern soviel Vision nicht ganz geheuer ist. Während am Montag (10. Juni) vor der Schlosskirche der Baustart für das Gebäude gefeiert wurde, rumpelte etwas verschämt ein Pkw mit Anhänger auf dem barocken Kopfsteinpflaster vorbei. Auf dem Hänger stand auf einer Tafel zu lesen, dass die Altlandsberger „Scheunen verfallen“ und „Orsteile verkümmern“. Damit empfahl sich die Bürgerinitiative „Lebenswerte Altstadt Altlandsberg“. Die Redner zum Sanierungsstart der Schlosskirche ließen sich davon nicht sonderlich beeindrucken.

Das Schlosskirche befindet sich seit 2007 in städtischem Besitz, zuletzt hatte sie eine Kunstglaserei beherbergt. Jetzt soll das Baudenkmal im Rahmen des Schlossgut-Projekts wieder hergerichtet werden. Von den Kosten in Höhe von rund zwei Millionen Euro kommen vom Land und vom Bund jeweils 40 Prozent aus der Städtebauförderung, die Kommune stellt 20 Prozent bereit. „Das ist ein wichtiger Tag für Altlandsberg, allmählich wird das Planungspapier Realität,“ sagte Bürgermeister Arno Jaeschke. Ende 2014 sollen die Gerüste fallen. – Zugleich wird das benachbarte Brau- und Brennhaus saniert und restauriert (BP berichtete).

Wenig später lotste Altlandsbergs Ortsvorsteher Ravindra Gujjula den Vertreter des brandenburgischen Infrastrukturministeriums (Minister Jörg Vogelsänger war im Hochwassergebiet im Einsatz) und die Gäste zu einer Ausstellung zum Gesamtvorhaben in die Stadtkirche.

Die aufwändige, sehr professionell gestaltete Präsentation gibt von baulichen Details bis zum Betreibermodell recht präzise Einblicke auf die geplante Entwicklung des Schlossgutes. Ravindra Gujjula versäumte nicht, das „Zusammenspiel vieler Altlandsberger“ zu loben. Unter anderem gibt es eine von den Stadtverordneten berufene zeitweilige Arbeitsgruppe „Schlossgut“, die von einer Fördergesellschaft unterstützt wird.

fi



Freuen sich wie viele andere Mitstreiter auf die Sanierung der Schlosskirche: Altlandsbergs Nachtwächter Horst Hildenbrand und seine Frau Brigitte Hildenbrand, die dem Heimatverein vorsteht. Fotos: D. Fink



Eine Ausstellung in der Stadtkirche zeigt, wie weit durchdacht das Schlossgut-Vorhaben ist.

Info:

Schlosskirche ohne Schloss

Altlandsberg besaß ursprünglich ein durch Otto von Schwerin ab 1657 erbautes Schloss, das für Brandenburgs König Friedrich I., der es dann 1708 kaufte, auch als Sommerresidenz diente. Am 12. Juni 1757 brannten das Schloss und Kirche ab. Vom Schloss sind davon nur noch wenige Reste erhalten. Die nun ehemalige Schlosskirche wurde hingegen ab 1768 unter Verwendung von Teilen des abgebrannten Schlosses erbaut. Sichtbarster Beleg ist der Einbau von drei Schlossportalen für den Kirchenbau. Die 1671 geweihte Kirche gilt als eines der wenigen Zeugnisse des Barock in der Region. Seit 1971 fanden in dem Gebäude keine Gottesdienste mehr statt. Bereits ab Anfang der Achtzigerjahre folgten Reparaturarbeiten und Umnutzung durch eine Kunstglaserei. Seit der Übernahme des als Baudenkmal ausgewiesenen Gebäudes 2008 durch Altlandsberg hat die Stadt und ein eigens gegründeter Förderverein die Verantwortung für die Entwicklung des Areals übernommen.